

Kälte kostet – und das nicht zu knapp: Mehr als die Hälfte der Energiekosten muss ein Händler etwa in einem Metzgereifachgeschäft für die „Kälteerzeugung“ berappen. Lüftung und Beleuchtung schlagen jeweils noch einmal mit gut 10 bis 15 Prozent zu Buche, und sonstige Geräte wie beispielsweise Backöfen, Friteusen oder Grills haben einen Anteil zwischen 15 und 30 Prozent. Nun kann man diese Verbrauchszahlen schicksalsergeben hinnehmen. Oder aber man denkt über eine Modernisierung nach. Denn das schont gleichermaßen die Umwelt und den Geldbeutel – zumal, wenn man einen günstigen Kredit aus dem Umweltprogramm der KfW Förderbank in Anspruch nimmt. „Der Einbau einer neuen Kühlanlage kann bis zu 40 Prozent der Verbrauchskosten sparen“, erläutert der Ingenieur Roger Kautz vom unabhängigen Energieberatungsbüro Ibk-Energie in Darmstadt. „Einspa-

Darüber hinaus lässt sich auch mit einer modernen Beleuchtung rund ein Drittel des Energieverbrauchs sparen: „Der Händler kann elektronische Vorschaltgeräte einbauen, die den Verbrauch drosseln“, so der Energiefachmann. Eine bessere Lichtausnutzung erzielt man zudem durch Spiegelreflektoren und geeignete Leuchtstofflampen, die einen höheren Wirkungsgrad erreichen: „Leistungsstarke Strahler sind Energieverschwender und sollten auf jeden Fall durch energiesparende Beleuchtungsvarianten ersetzt werden.“ Hier gibt es inzwischen Produkte von verschiedenen Herstellern, die auch für die punktuelle Beleuchtung einsetzbar sind.

Last, but not least kann der Händler auch die Lüftung optimieren: „Die Schaltzeiten der vorhandenen Lüftung und Unterdruckanlage sollten so eingestellt werden, dass die Laufzeiten der Geräte den Öffnungszeiten angepasst wer-

ENERGIESPAREN

Eiskalt kalkuliert

Händler, die im Laden Energie sparen, tun nicht nur der Umwelt etwas Gutes – sondern senken auch ihre Betriebskosten.

rungen werden erreicht, indem man beispielsweise energieoptimierte Kühltruhen im Kundenbereich mit isolierenden Schiebedeckeln oder Abdeckungen verwendet, Molkereiprodukt-Regale mit isolierenden Nachtrollos versehen und Einzelaggregate durch Verbundgeräte ersetzt.“

Sparsames Licht

Tipps zur „Ersten Hilfe“ hat er auch parat: „Alte Truhen sollten während der Nichtöffnungszeiten mit isolierenden Abdeckungen versehen werden. Die kann man nachrüsten“, rät der Profi-Energiesparer. Zudem sollten Mitarbeiter grundsätzlich darauf achten, Türen von Kühlhäusern nicht länger als notwendig offen zu lassen, Waren sofort nach der Anlieferung in die Truhen zu räumen und diese nicht zu überfüllen: „Luftauslässe und Ansaugöffnungen müssen freigehalten werden, damit sie ungestört ihre Arbeit erledigen können“, erläutert Roger Kautz. „Dementsprechend sollten auch die Verdampfer bei Kühlanlagen regelmäßig gesäubert werden.“



den“, rät Roger Kautz. Summa summarum kann eine modernisierte Lüftungssteuerung im Schnitt noch einmal 15 bis 20 Prozent der bisherigen Kosten einsparen.

In größeren Ladengeschäften, also dort, wo mehrere Kühl- und/oder Wärmegeräte wie Backöfen und Friteusen vorhanden sind, kann eine Maximumüberwachungsanlage die elektrische Leistung regeln. „Der Vorteil ist hier unter anderem, dass durch die Anlage eventuell auftretende Leistungsspitzen abgebaut werden. Das reduziert wiederum die Stromkosten.“

Bei zentralen Kälteaggregaten lohnt es sich nach Meinung des Ingenieurs darüber hinaus, den Einsatz einer Wärmerückgewinnungsanlage zu erwägen: „Die sonst ungenutzte Abwärme kann zur Erzeugung von Warmwasser genutzt werden“, so Roger Kautz. „Wenn viel Wärme oder Warmwasser benötigt wird, kann man möglicherweise auch mit einem Blockheizkraftwerk, das mit Gas, Heizöl oder Pflanzenöl betrieben wird, Strom und Wärme erzeugen.“

Ob sich die Investitionen lohnen, kann am besten eine Wirtschaftlichkeitsrechnung prüfen, die die zu erwartenden Einsparpotenziale aufdeckt: „Welche Möglichkeiten für das einzelne Unternehmen in Betracht kommen, kann man am besten durch eine individuelle Datenaufnahme klären.“

Qualität sichern

Eine solche hat auch die Metzgerei Robert Müller GmbH mit Hauptsitz im ostthüringischen Fliesen hinter sich. Die 80 Jahre alte Familien-Metzgerei wird mittlerweile in der dritten Generation geführt und kann auf ein Netz von rund 90 Filialen sowie 500 Mitarbeiter verweisen. „Wir bringen nach und nach alle Filialen auf den neuesten Stand“, berichtet Projektmanager Bodo Scheuring von den Energiesparmaßnahmen. „Denn letztlich werden sich die Investitionen rechnen.“ Dabei geht es den Traditionsmetzgeren in der Produktion wie in den Filialen nicht allein darum, durch die Modernisierung Energie und somit Geld zu sparen. Auch die Qualitätssicherung spielt dabei eine große Rolle: „Wir bürgen als Partner des Lebensmitteleinzelhandels auch für Qualität. Insofern müssen wir technisch auf dem höchsten Stand sein.“

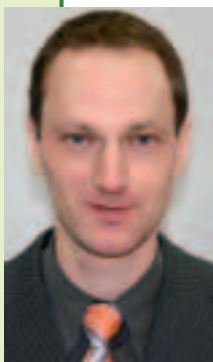
Im vergangenen Jahr haben die Metzgermeister mit der Modernisierung der Filiale in Suhl begonnen: „Dort haben wir neben den üblichen Geräten im Vorbereitungsraum und der Theke unter anderem eine Kühltheke und eine Kalt-Warm-Theke für Speisen“, beschreibt Bodo Scheuring den Servicebereich der Filiale. „Da kommt schon einiges an Energiebedarf zusammen.“ Nach der Modernisierung spart das Unternehmen inzwischen rund 30 Prozent allein an Stromkosten.

„Energie zu sparen lohnt sich also auf jeden Fall“, berichtet der Projektmanager. „Gerade im Lebensmitteleinzelhandel kommt es bei der Kalkulation schließlich auf jeden Cent an.“

INTERVIEW

Matthias Wallschlag ist Projektmanager für Gewerbliche Umweltschutzfinanzierung der KfW Bankengruppe.

„Hundertprozentige Finanzierung möglich“



Herr Wallschlag, für welche Energieeffizienz-Maßnahmen können Händler bei der KfW Fördermittel bekommen?

Grundsätzlich ist förderfähig, was die Energieeffizienz steigert. Hierbei kann es sich genauso um den Einbau von Fenstern mit einer verbesserten Wärmedämmung wie um eine Anlage zur Wärmerückgewinnung handeln. Zudem fördert die KfW den Einsatz und die Modernisierung energieeffizienter Kühl- und Heizungsanlagen. Auch Maßnahmen zur verbesserten Dämmung der Gebäudehülle werden finanziert.

Welche Programme bietet die KfW Förderbank hierfür konkret an?

Die KfW bietet das sogenannte ERP-Umwelt- und Energiesparprogramm sowie das KfW-Umweltprogramm an. Beide Programme dienen der langfristigen Finanzierung von Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen und richten sich an gewerbliche Investoren.

Und wie unterscheiden sich die beiden?

Das ERP-Umwelt- und Energiesparprogramm ist das zinsgünstigste der Umweltprogramme. Kleine und mittlere Unternehmen können bis zu 75 Prozent ihrer Investitionen finanzieren, größere bis zu 50 Prozent. Der Regelhöchstbetrag liegt je nach Standort zwischen 500.000 und einer Million Euro. Bei Vorhaben, die eine besondere umweltpolitische Förderwürdigkeit besitzen, kann der Regelhöchstbetrag aber auch deutlich überschritten werden. Die Kredite aus dem KfW-Umweltprogramm gibt es in der Regel ergänzend zu den ERP-Krediten.

Wie sieht es denn mit den Konditionen und Laufzeiten aus?

Die KfW vergibt die Darlehen nach einem risikogerechten Zinssystem, dementsprechend variieren die Konditionen je nach Bonität des Kreditnehmers und Werthaltigkeit der gestellten Sicherheiten. Im ERP-Umwelt- und Energiesparprogramm beträgt die maximale Laufzeit in den alten Bundesländern zehn und für Kredite zur Finanzierung von Bauinvestitionen 15 Jahre bei höchstens zwei tilgungsfreien Anlaufjahren. In den neuen Ländern sowie Berlin beträgt die Kreditlaufzeit maximal 15 und bei der Realisierung von Bauinvestitionen 20 Jahre, bei höchstens 5 tilgungsfreien Anlaufjahren.

Und wie kommt ein Händler an ein solches KfW-Darlehen?

Der Unternehmer kann wie bei allen gewerblichen Kreditprogrammen der KfW Förderbank einen Antrag über seine Hausbank oder andere Bank seiner Wahl stellen, die den Antrag nach positivem Votum dann an uns weiterleitet.

SOLARSTROM

Sonnige Zeiten

Mit einer Photovoltaik-Anlage kann man einfach Strom produzieren – und langfristig sogar Geld verdienen.



Lohnende Investition: Solarzellen rechnen sich langfristig. Ein Stromzähler (Bild unten) zeigt, wie viel Energie ins Netz gespeist wird.



Die Idee ist bestechend: Die Sonne liefert 15.000 Mal mehr Energie, als die Menschheit im Jahr verbraucht. Also kann man sich das Energiebündel zur Stromerzeugung zunutze machen. Schon seit 1958 sind Welt- raumsatelliten mit Solarzellen im Einsatz. Heute, knapp 50 Jahre später, werden Anlagen, die Sonnenenergie in elektrische Energie umwandeln, auf der ganzen Welt eingesetzt: auf Dachflächen, bei Parkscheinautomaten, an Schallschutzwänden oder auf Freiflächen. Auch Georg Schorn, Geschäftsführer der Everhards GmbH Medizintechnik, Groß- und Einzelhandel für medizinische und chirurgische Instrumente, hat seit November vergangenen Jahres eine sogenannte Photovoltaikanlage auf dem Firmendach. „Es war eine Bauchentscheidung. Denn ich beziehe Strom schon länger aus erneuerbaren Energiequellen“, nennt der Unternehmer seine Beweggründe für die Produktion von Öko-Strom. Durch die Einspeisevergütung und den günstigen Kredit im Rahmen des Programms „Solarstrom erzeugen“,

das die KfW Förderbank anbietet, rechnet sich das Umweltgewissen sogar: „In rund 15 bis 20 Jahren wird sich die Anlage selbst finanziert haben. Selbst wenn ich den Solarstrom dann nicht mehr verkaufen kann, nutze ich ihn ja fürs Geschäft.“ Derzeit wird Solarstrom dem Erzeuger gemäß dem Erneuerbare-Energien-Gesetz je nach Art und Größe der Anlage mit 38 bis 51 Cent pro Kilowattstunde vergütet. Die Vergütung bleibt über einen Zeitraum von 20 Jahren konstant. Der Vergütungssatz sinkt allerdings Jahr für Jahr um jeweils 5 Prozent, bei Freiflächenanlagen sogar um 6,5 Prozent. Da lohnt es sich also, schnell zu reagieren, wenn man sich noch eine etwas höhere Einspeisumschere sichern will. Georg Schorn hat innerhalb eines knappen Jahres mit seiner Solaranlage auf dem 50 mal 25 Meter großen Hallendach bereits 6.500 Kilowattstunden Strom erzeugt. „Die Einspeisung erfolgt, wie man es als Stromabnehmer gewohnt ist, nur umgekehrt“, erläutert der Händler das Prozedere. „Der Stromzähler zeigt, wie viel man ins Netz einspeist.“ Den günstigen KfW-Förderkredit für die rund 50.000 Euro teure Anlage bekam der Unternehmer unkompliziert über seine Hausbank, die Sparkasse Köln-Bonn. Elmar Leininger ist ebenfalls von seiner Photovoltaik-Anlage überzeugt. Der Inhaber des Groß- und Einzelhandelsgeschäfts Multi-Tec Autogas hat sie auf dem Dach des Bauernhofs installiert, in dem er wohnt und sein Geschäft betreibt. Nach nur vier Wochen hat er schon mehr als 700 Kilowattstunden Solarstrom im Wert von 350 Euro erzeugt. Am besten arbeiten die Anlagen, wenn es kalt und sonnig ist – also freuen sich die Solarstrom-Produzenten über schöne, klare Wintertage. Für Elmar Leininger gehören alternative Energiequellen ohnehin zum Alltag. „Das Thema Solarstrom passt einfach gut zum Thema Autogas“, sagt der Händler. „Bei beiden geht es darum, den CO₂-Ausstoß zu verringern.“ Wie viel Emissionen er mit dem Solarstrom verhindert, misst er ebenfalls: Knapp 500 Kilo hat er allein in den ersten vier Wochen gespart. Die beiden überzeugten Händler hoffen, viele Nachahmer zu finden. „Es ist vergleichsweise einfach, eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach zu installieren, und es rechnet sich langfristig“, wirbt Georg Schorn um Mitstreiter für die Naturstromgewinnung. „Meiner Meinung nach ist eine Photovoltaik-Anlage für jeden interessant, egal ob im Unternehmen oder zu Hause.“

KFW-PROGRAMM

Solarstrom Erzeugen

Das KfW-Programm dient der langfristigen Finanzierung von bis zu 50.000 Euro für den Erwerb oder die Erweiterung von Photovoltaikanlagen. Der erste Schritt auf dem Weg zur Sonne ist erst einmal der zur Hausbank: Die kümmert sich im Weiteren darum, an die günstigen Kredite aus den KfW-Programmen zu gelangen.

Weitere Informationen im Internet: www.kfw-foerderbank.de



Foto: Dalmier

Flotte Lösung:
Energiesparen
lohnt sich auch
beim Fuhrpark.

LOGISTIK

Umweltfreundliche Lkw

Seit dem 1. September 2007 hilft die KfW Unternehmen auch bei der Anschaffung emissionsarmer schwerer Nutzfahrzeuge – entweder mit einem Zuschuss oder mit besonders günstigen Zinsen im Rahmen des ERP-Umwelt- und Energiesparprogramms. Die Förderung kommt für Nutzfahrzeuge ab einem zulässigen Gesamtgewicht von zwölf Tonnen und der Schadstoffklassen Euro 5 und EEV der Klasse eins in Frage. Die Kreditanträge erhalten Unternehmen bei ihrer Bank, die Anträge für die nicht rückzahlbaren Zuschüsse direkt bei der KfW.

ENERGIESPAREN

Nicht nur für Unternehmer

Energiesparen lohnt sich überall – nicht nur im Laden: Wer in den eigenen vier Wänden Strom spart und saniert, kann den Energieverbrauch seines Hauses mehr als halbieren. Und günstige Kredite gibt's obendrein: Im Rahmen des Programms CO₂-Gebäudesanierung vergibt die KfW zinsgünstige Kredite für Maßnahmen, durch die der Energieverbrauch im Wohnungsbestand auf das Niveau eines Neubaus oder sogar darunter gebracht wird. Seit Jahresbeginn erhalten Hausbesitzer zu der sogenannten energetischen Gebäudesanierung neben besonders günstigen Krediten auch Zuschüsse.

Informationen unter www.kfw-foerderbank.de.



Sanieren und sparen: Die KfW Förderbank unterstützt Gebäudesanierungen mit Krediten und Zuschüssen.

Gewusst wo

→ Internet

Im Internet finden Unternehmen einen Überblick über die Förderprogramme für Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen der KfW Bankengruppe unter:

www.kfw-foerderbank.de/DE_Home/Umweltschutz/index.jsp

Welches Programm für welches Vorhaben infrage kommt, können Unternehmen durch den Online-Förderberater herausfinden:

www.kfw-foerderbank.de/DE_Home/Umweltschutz/Foerderberater.jsp

→ Telefon

In den Infocentern bietet die KfW telefonische Beratung zu den jeweiligen Schwerpunkten ihrer Programme an – Montag bis Freitag von 07:30 bis 18:30 Uhr.

Erneuerbare Energien und Solarstrom Erzeugen:
Telefon: 01801 335577

Gewerbliche Kreditprogramme:

Telefon: 01801 241124

Fax: 069 7431-9500

E-Mail: infocenter@kfw.de

→ Persönlich

Direkt und persönlich kann man sich in den KfW-Beratungszentren informieren, und zwar Montag bis Donnerstag von 9 bis 18 Uhr sowie am Freitag von 9 bis 15 Uhr. Die KfW empfiehlt, vorher einen Termin zu vereinbaren.

Beratungszentrum Berlin

Behrenstraße 31

10117 Berlin

Telefon: 030 20264-5050

Fax: 030 20264-5445

Beratungszentrum Bonn

Ludwig-Erhard-Platz 1

53179 Bonn

Telefon: 0228 831-8003

Fax: 0228 831-7148

Beratungszentrum Frankfurt/Main

Bockenheimer Landstraße 104

60325 Frankfurt/Main

Telefon: 069 7431-3030

Fax: 069 7431-1706

→ Newsletter

Wer sich für die gewerbliche Umweltförderung der KfW interessiert und auch stets auf dem Laufenden bleiben möchte, kann ab sofort einen Newsletter zum Thema „Umweltfinanzierung“ abonnieren und zwar unter der Internetadresse

www.kfw-foerderbank.de/DE_Service/Newsletter/index.jsp